

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 41 (2017)
Heft: 4

Artikel: Travellers
Autor: Wottreng, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besuch bei unseren Freunden in Irland



Brigitta zeigt die Siedlung Avila Park in Nord-Dublin.

Ein Bericht von Willi Wottreng, unserem Geschäftsführer

Im Januar 2017 durfte ich als Vertreter der Radgenossenschaft im Auftrag unseres Präsidenten Daniel Huber unsere irischen Freunde in Dublin besuchen. Die Organisation mit dem Namen Pavée Point vertritt Travellers - das ist der englische Name für Fahrende oder Reisende -, und sie vertritt auch Roma in Irland. Begleitet wurde ich von unserer Freundin und Mitarbeiterin Nadine Schneider, die beim Verstehen des Englischen half. Die Begegnung mit allen, die wir trafen, war sehr herzlich und sehr informativ.

Das Zentrum Pavée Point befindet sich in einer ausgedienten Methodistenkirche am Rand der Dubliner Innenstadt. Wir erfuhren dort, dass die Travellers ein Volk sind, das seine Wurzeln in Irland hat. Es sind von uns aus gesehen Jenische. Der Ko-Direktor von Pavée Point, Martin Collins, informierte

uns, dass 80 Prozent der Travellers heute sesshaft sind und nur noch etwa 20 Prozent in Wohnwagen leben. Die andern leben in Chalets und Wohnungen oder hausen irgendwo abseits. Travellers nennen sich so, weil die Geschichte des Umherziehens eine grosse Rolle im Bewusstsein spielt wie bei uns auch. Auch sesshafte Angehörige der Minderheit heißen in Irland „Travellers“, eben Reisende.

Die Travellers haben ihre eigene Sprache, über die es Bücher gibt. Es bestehet die Gefahr, dass die Jungen die Sprache nicht mehr können, hören wir.

Ein Grossereignis für die irischen Travellers war die Tatsache, dass die irische Regierung sie im März 2017 als sogenannte ethnische Minderheit anerkannt hat. Das ist vergleichbar mit der Anerkennung der Jenischen und Sinti als nationale Minderheit in der Schweiz 2016. Man ist sehr stolz darauf, dass dies nach 35 Jahren Kampf endlich erreicht werden konnte.

Der Name Pavee ist ihre eigene Bezeichnung. Pavee Point vertritt die Solidarität mit den Roma, die in Irland in ähnlichen Bedingungen leben und unter ähnlichen Diskriminierungen wie die Travellers zu leiden haben. Man betont die Idee, dass alle diese Minderheiten solidarisch sein müssen.

Ein grosses Gewicht geben die irischen Travellers in ihrer Arbeit dem Gesundheitswesen, weil sie festgestellt haben, dass ihre Leute leider mehr erkranken als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft, dass sie früher sterben, dass sie viel häufiger Selbst-

mord verüben und dass sie wegen des verbreiteten Rassismus selten in Spiäler gehen.

Ein wunderbares Projekt besteht darin, die traditionellen Berufe an die Jugend weiterzugeben. Pavee Point sucht die Zusammenarbeit mit Museen, die eine Art Anlehre unterstützen. Das wäre vergleichbar, wie wenn das Freilichtmuseum Ballenberg oder das Landesmuseum in Zürich Korber und Zinngiesser anlernen und dafür bezahlen würden.

Für uns überraschend war es, zu erfahren, dass die Travellers dafür gekämpft haben, dass jede Person bei der landesweiten Volkszählung angeben kann, zu welcher nationalen Minderheit



Michal zeigt den Garten, wo Gemüse angebaut wird.

Travellers in Irland



Ein inoffizieller Standplatz, wo viel Not herrscht.

sie sich zählt, was allerdings anonym bleibt. Sie sehen das nicht als Diskriminierung an, sondern als Möglichkeit, stolz hervorzutreten und zu zeigen, dass sie ein Volk sind. In der letzten Volkszählung haben viele erklärt oder eben angekreuzt, dass sie Travellers sind. Und so können die irischen Travellers, gestützt auf die Volkszählung von 2016, klar sagen, dass es in Irland mit seinen rund 5 Millionen Menschen sicher 30 000 Travellers gibt, die sich selber so benennen. In Wirklichkeit seien es mehr, da sich nicht alle outen wollten. Die Zahlen sind vergleichbar mit den Schätzungen, die wir in der Schweiz haben

Es gibt auch Unterschiede, die traurig stimmen. Offenbar ist das Reisen im Wohnwagen in Irland praktisch verboten. Man darf nach Informationen, die uns Travellers gegeben haben, zwar eine Nacht anhalten, muss dann aber weiter. Damit ist die Aus-

übung der traditionellen Gewerbe im Herumziehen eigentlich nicht mehr möglich. Und offiziell verboten sei das Hausieren. Man darf offenbar schlicht nicht von Tür zu Tür verkaufen gehen. Das ist eine Diskriminierung der Travellers-Kultur. Eine 70-jährige Frau sagte uns, dass sie das trotzdem tut.

Wir haben denn auch gesehen, wie Travellers heute leben. Leider sind das Ghetto-Verhältnisse. Wir haben einen offiziellen Standplatz und einen nicht offiziellen Platz besucht. Der offizielle Standplatz war überfüllt. Die Jungen wissen nicht wohin. Es gibt für sie keine neuen Plätze mehr. Darum sind auf dem

Gelände neben den rund 50 gemauerten Kleinhäuschen über ein Dutzend Caravans stationiert, für die an die Stadt teure Mieten bezahlt werden müssen. Die Travellers darin fühlen sich von der Mehrheitsbevölkerung ausgeschlossen und finden meist auch keine Arbeit.

Der inoffizielle Standplatz, der seit rund 25 Jahren besteht und von den Behörden geduldet wird, weil es keine anderen Orte gibt, wo Travellers hingehen können, macht einen himmeltraurigen Eindruck. Da gibt es keine offiziellen Stromanschlüsse, keine Chalets mit Wasser. Toiletten und Duschgelegenheiten sind ausserhalb der Wohnungen. Eine Mutter behält ihre Kleinen im Wageninnern aus Angst, dass Ratten deren Beinchen anknabbern könnten. Und in der Nacht wird, man glaubt es kaum, ausserhalb des Areals wie ein Teleskop von den Behörden eine Kamera hochgefahren, welche die Ak-

tivitäten auf dem Gelände mit Infrarot überwacht.

Aber die Travellers geben nicht auf. Wir sahen etwa einen von Pavee Point betriebenen Gemeinschaftsgarten, wo Travellers nach der Ernte gesunde Früchte holen können. Denn zu oft wird wohl ungesunder Junk-Food gegessen.

Die Radgenossenschaft erklärt an dieser Stelle, was sie auch den Travellers gesagt hat: dass wir mit ihnen vollständig solidarisch sind und dass wir mit ihnen gemeinsam vorwärtsgehen wollen für die Wiederherstellung der jenischen und Travellers-Kultur, europäweit.
(Siehe: www.paveepoint.ie)



Auf diesem verlassenen Platz zählt man auf die Heiligen.